

Oberlausitz, in deren Mauern Luthers Lehre Eingang fand. Zittaus Reformator war Lorenz Hendenreich, der bereits 1521 hier lutherisch predigte. Gefördert wurde das Werk der Einführung der Reformation hier durch die Bürgermeister Konrad Meisen und Nicolaus von Dornspach. Dornspach war auch der Gründer des zwischen 1580 und 1586 hier errichteten Gymnasiums. In dem Schmalkaldischen Kriege zwischen dem Kaiser Karl V. und dem protestantischen Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmütigen von Sachsen, sowie dem Landgrafen Philipp von Hessen ward die Stadt Zittau samt den übrigen Sechsstädten 1547 von dem sogenannten „Pönfall“ betroffen. Man beschuldigte sie, den Böhmenkönig Ferdinand, Karls Bruder, in diesem Kriege ungenügend unterstützt zu haben. Ihre Söldner waren gerade in der Zeit der Entscheidung — einen Tag vor der Schlacht bei Mühlberg — wieder auseinander gegangen. Die Sechsstädte verloren zur Strafe dafür alle verbrieften Vorrechte und Freiheiten, Geschütze und Munition, sowie alle Stadt-, Lehn- und Landgüter. Auch mußten sie alle Kirchenkleinodien ausliefern, „auf ewige Zeiten“ eine Brausteuern und 100 000 (Zittau allein 20 000) Gulden zahlen. Es scheint, daß sie diesen harten Spruch mit dem Oberlausitzer Adel zu verdanken hatten, der von jeher die städtischen Privilegien zu erlangen gesucht hatte und die Gelegenheit ausnutzte, eine für ihn günstige Entscheidung jahrzehntelanger Streitigkeiten mit den Städten herbeizuführen. Zittau erholte sich indes von dem schweren Schläge ziemlich schnell wieder, und in verhältnismäßig kurzer Zeit wurden alle die Dörfer der Umgegend, welche der Stadt weggenommen worden waren, wiedergekauft und auch die Privilegien zum großen Teil wieder erworben. Im Dreißigjährigen Kriege erklärte sich die Oberlausitz gegen die Wahl Ferdinands II. zum König von Böhmen, und es wurde daher der Kurfürst von Sachsen mit ihrer Unterwerfung beauftragt. Zur Entschädigung für seinen Kriegsaufwand wurde ihm dieselbe (1621) pfandweise, dann im Prager Frieden (1635) als erbliches Lehen überlassen. Seit dieser Zeit ist Zittau sächsisch, doch behielt die Lausitz ihre besondere Verfassung und wurde bis 1815 von den wettinischen Erblanden ausdrücklich unterschieden, gewöhnlich war der jeweilige Kurprinz ihr Landvogt. Nach dem Uebergang in sächsischen Besitz ist Zittau mehrmals durch schwere Kriegsnot und großes Unglück heimgesucht worden. Im Dreißig-

jährigen Kriege wurde es viermal beschossen und dreimal erstürmt, wobei in der furchtbarsten Weise geplündert und geraubt wurde. Fast vollständig vernichtet aber wurde Zittau während des Siebenjährigen Krieges, als die Oesterreicher die von den Preußen besetzte Stadt am 23. Juli 1757 mit glühenden Kugeln beschossen. Ein furchtbarer Brand brach aus, der vier Fünftel der Stadt zerstörte. Der Gesamtschaden belief sich auf 10 Millionen Taler. Noch mehrmals hatte Zittau unter Kriegsnot und Belagerung schwer zu leiden, so im Jahre 1778 während des bayerischen Erbfolgekrieges, 1809 und 1813 während der napoleonischen Kriege und 1866 in dem preußisch-österreichischen Kampfe. Ungeheure Werte sind in all diesen Kriegen vernichtet worden, abgesehen von den Menschenleben, welche namentlich die Beschießung am 23. Juli 1757 gekostet hat.

Trotz all dieser Drangsale hat sich aber Zittau vermöge der ihm innewohnenden Bürgerkraft und gewerblichen Regsamkeit jedesmal schnell wieder erholt, und heute ist es ein durch Gewerbesleiß blühendes Gemeinwesen. Die Tuchmacherei freilich, der die Stadt ihre erste Blüte im Mittelalter verdankte, ist fast ganz verschwunden, dagegen ist Zittau heute ein tonangebender Platz für die Textil-Industrie. In hohem Maße wuchsen aber auch die übrigen Industriezweige, namentlich die Maschinen-Industrie, der Gewerbebetrieb und die Gärtnerei, welche nicht nur im eigenen Lande, sondern namentlich auch im benachbarten Böhmen einen ausgezeichneten Ruf genießt und reichen Absatz für ihre Produkte findet. Zittau soll auf einem mächtigen Braunkohlenlager stehen, und es befinden sich hier mehrere Braunkohlen-Bergwerke. Die Stadt selbst weist zahlreiche große industrielle Etablissements auf. Trotzdem wäre es falsch, die Stadt als eine Fabrikstadt im eigentlichen Sinne des Wortes zu bezeichnen, denn dem Besucher bieten die sauberen, wohlgepflegten Straßen und Plätze, die hübschen Häuser mit ihren Gärten und die geschmackvollen Promenaden ein reizvolles Bild. Die gewerbliche Regsamkeit in der Stadt und die vielen Touristen, welche Zittau besuchen, haben einen sehr lebhaften Verkehr nach auswärts hervorgerufen. Sieben Bahnlagen, fünf Haupt- und zwei Sekundärbahnen, vermitteln die Verbindung Zittaus mit der näheren und weiteren Umgebung.

Zittau genießt den Ruf einer „reichen Stadt“. Ihr Besitz ist trotz aller Schicksalsschläge ein sehr stattlicher geblieben und